

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 77 (1990)
Heft: 12: Dolf Schnebli

Artikel: Ein Stadtfragment : Bebauungsplan und Zentrumsüberbauung, Ruopigen, Littau LU (1962 - 1987)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-58427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Stadtfragment

Bebauungsplan und Zentrumsüberbauung Ruopigen, Littau LU (1962–1987)

Als eine der wenigen Neustadtplanungen in der Schweiz widerspiegelt die Überbauung Ruopigen, Gemeinde Littau LU, die wechselvolle Geschichte städtebaulich-architektonischer Leitgedanken der Nachkriegsmoderne. Ruopigen steht aber auch als Beispiel für die Schwierigkeiten, städtebauliche Planung und reale Siedlungsentwicklung räumlich und zeitlich zu koordinieren. Was Dolf Schnebli in Ruopigen realisierte, behält dennoch Gültigkeit, zeugt vom Versuch, der Willkür amorpher Siedlungsbilder architektonisch Widerstand zu leisten.

Plan d'ensemble et noyau central de Ruopigen, Littau LU (1962–1987)

L'ensemble de Ruopigen, commune de Littau LU, est l'une des rares nouvelles planifications urbaines en Suisse à refléter l'histoire mouvementée des idées directrices dans l'urbanisme et l'architecture du moderne d'après-guerre. Mais Ruopigen est aussi un exemple montrant combien il est difficile de coordonner, dans l'espace et le temps, la planification urbanistique et le développement réel des zones urbaines. Ce que Dolf Schnebli a réalisé à Ruopigen conserve pourtant sa valeur et montre l'effort réalisé pour organiser une résistance architectonique à l'arbitraire dans le visage amorphe des agglomérations.

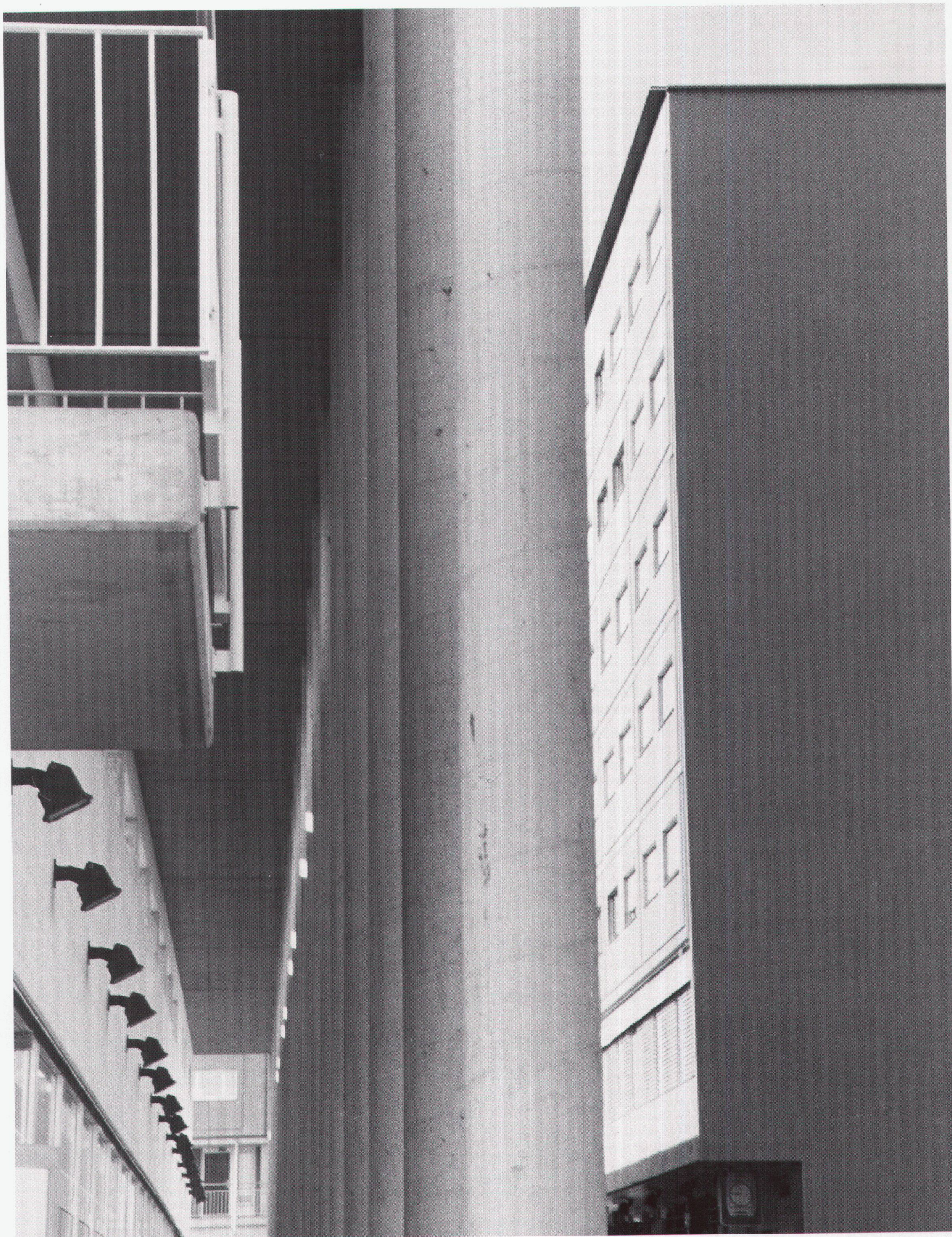
Development Plan and Town Center of Ruopigen, Littau LU (1962–1987)

The Ruopigen housing estate in the community of Littau near Lucerne is one of the few new urban developments in Switzerland and reflects the varied history of the central concepts of urban development and architecture of postwar modern architecture. But Ruopigen is also an example of the difficulty of coordinating between urban development and new housing estates in terms of both time and space. Even so, Dolf Schnebli's estate in Ruopigen retains its validity as an attempt at combatting the arbitrary nature of amorphous housing estates by architectural means.

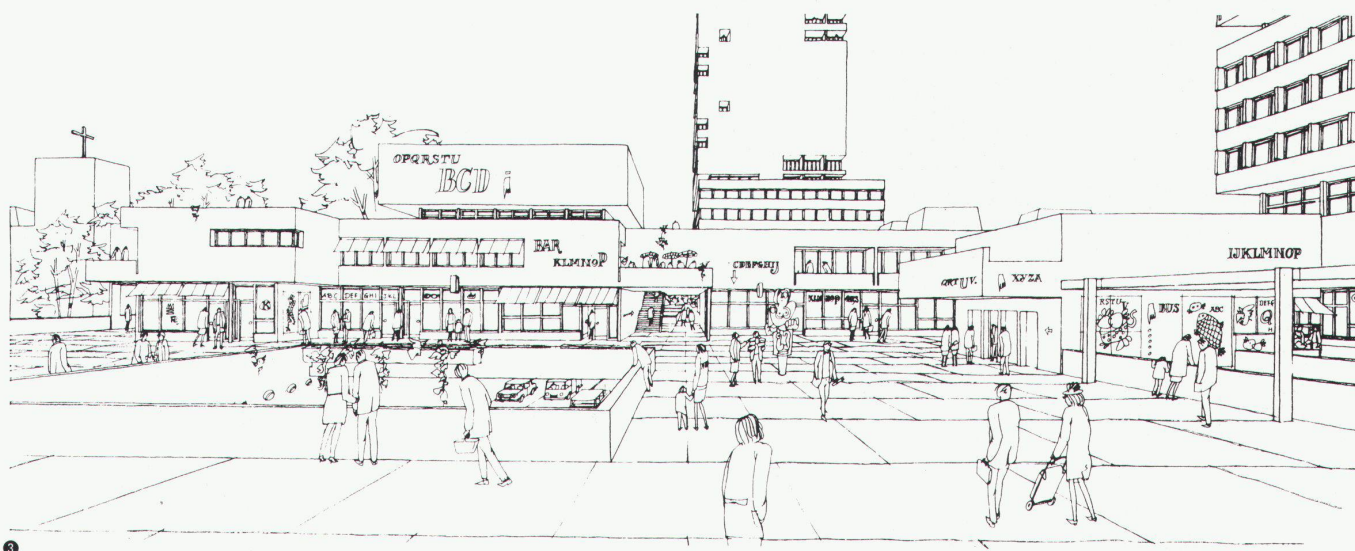


① Gesamtaufnahme Planungsgebiet Ruopigen, Stand 1989 / Vue générale de la planification de Ruopigen, état 1989 / General view of the Ruopigen planning zone, situation of 1989 (Photoswissair)

② Zentrum Ruopigen, Portikus des Nordzugangs / Centre de Ruopigen, portique de l'accès nord / The centre of Ruopigen, portico of the northern access



Dolf Schnebli mit
Tobias Ammann, Isidor Ryser;
Mitarbeit: R. Matter (Gestaltungsplan),
P. Huber, M. Meili, A. Fickert,
J. Kubli (Zentrumsüberbauung)



3-6

Wettbewerbsprojekt Planung Ruopigen, 1963 / Projet de concours pour la planification de Ruopigen, 1963 / The Ruopigen planning project, competition, 1963

3

Perspektive des Zentrums / Perspective du centre / Perspective of the town centre

4

Übersichtsplan / Plan d'ensemble / General plan

5-6

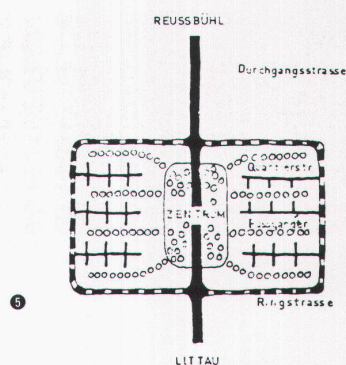
Erschliessungsprinzip, Schema und Anwendung auf die spezifische Situation in Ruopigen / Principe de desserte, schéma et application à la situation spécifique de Ruopigen / Principle of development, diagram and application to the specific situation of Ruopigen

Der schnelle Bevölkerungsanstieg, der in Littau schon 1963 eine Verdoppelung der Einwohnerzahl von 1950 bewirkte, veranlasste die Gemeindebehörde 1958 zur Einleitung der Ortsplanung. Das Planungskonzept basierte auf einer Bevölkerungsprognose, die bis zum Jahre 2000 eine Einwohnerzahl von rund 35000 erwarten liess. Als neues Zentrum dieser mittleren Stadt wurde das noch kaum überbaute Areal von Ruopigen im Schwerpunkt der Siedlungsgebiete Littau-Dorf, Littau-Bahnhof, Reussbühl und Fluhmühle vorgesehen.

1962–1963 veranstaltete die Gemeinde Littau einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die Überbauung des Ruopigengebietes. Auf dem rund 530000 m² umfassenden Areal sollten Wohnungen für etwa 9000 Einwohner, ein Verwaltungszentrum für die Gemeindebehörden, Schulbauten, Kirchen, eine Friedhofanlage, ein Altersheim und ein Geschäftszentrum eingeplant werden.

Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete und zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt von Dolf Schnebli und Mitarbeitern greift in seiner Erschlies-

sungsstruktur ein Modell auf, wie es 1928 von Clarence Stein und Henry Wright für Radburn/USA als Weiterentwicklung von Raymond Unwins und Barry Parkers englischen Gartenstadtdentwürfen und dann insbesondere in den vom Gedankengut des «organischen Städtebaus» geprägten Neustadtplanungen der Nachkriegszeit (z.B. Hans Bernhard Reichows Senne-stadt in Deutschland) formuliert wurde. Fahr- und Fussgängerverkehr werden dabei in zwei Netze getrennt und diese durch gegenseitige Verzahnung in Beziehung gesetzt. Die Wohnbauten situieren sich an den Schnittstellen der beiden Netze, sind also von einer Seite mit dem Fahrzeug, von der andern zu Fuss erreichbar. Die hierarchische Gliederung des Strassennetzes in Durchgangsstrassen einerseits und Ringstrassen für die Erschliessung der Wohngebiete andererseits hält das Verkehrsaufkommen in den Quartieren niedrig. Im Bereich des neuen Zentrums erlaubten es die spezifischen topographischen Verhältnisse, Fahrstrassen und Fussgängerwege übereinanderzuschichten. Die Zentrumsbebauung bildete deshalb im Wettbewerbsprojekt eine grosszü-

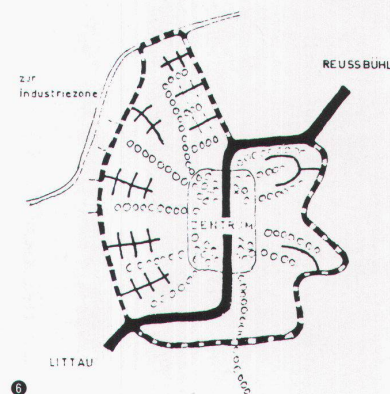


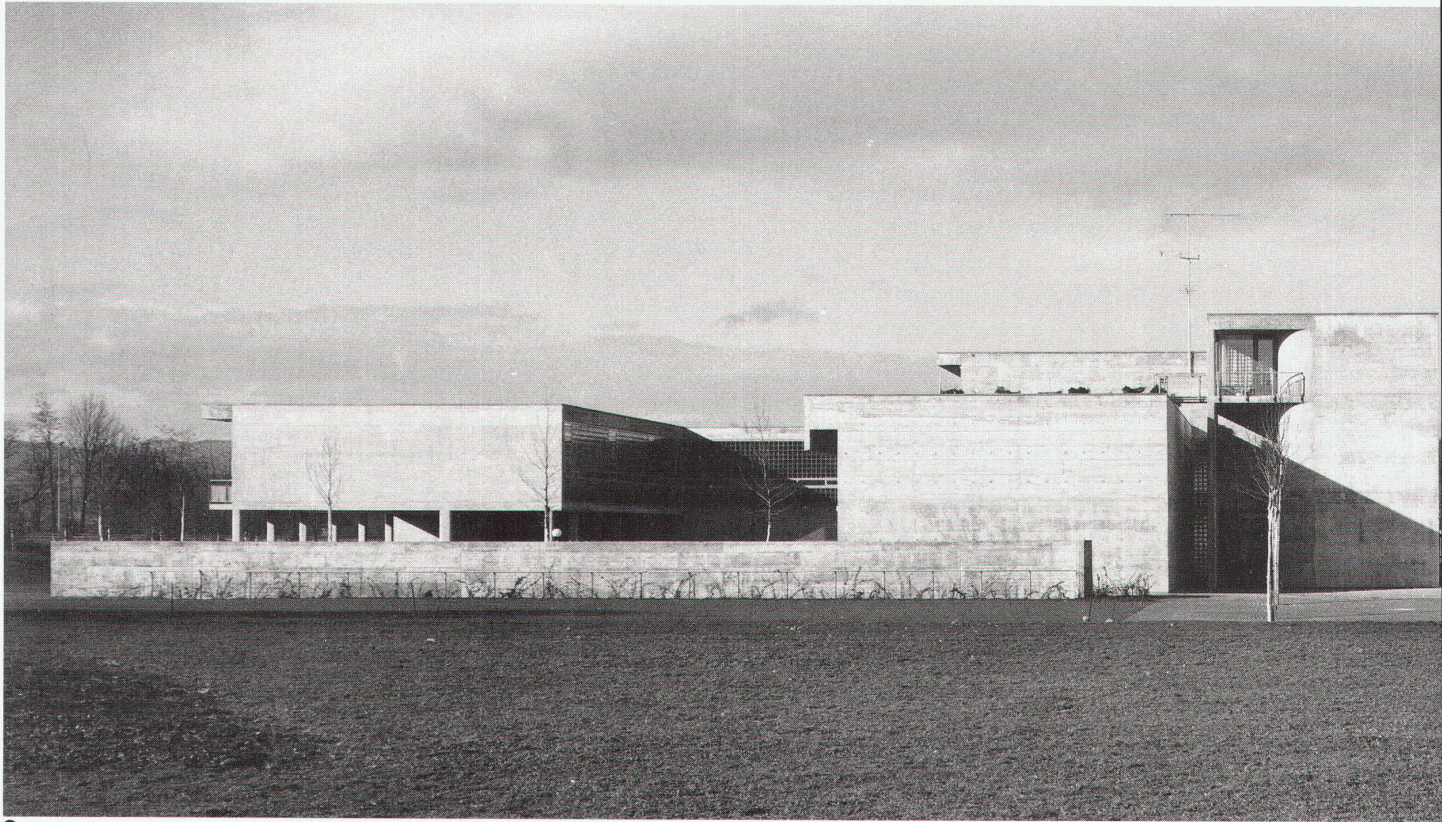
gig dimensionierte, verkehrsfreie Plattform, unterhalb welcher die Parkgarage angeordnet und von der Durchgangsstrasse direkt erschlossen werden konnte.

Wohl nicht zufällig erinnern die den Wettbewerbsentwurf illustrierenden Skizzen des Gemeindezentrums an die Perspektiven Le Corbusiers für die «Ville Contemporaine» mit ihren erhöhten Terrassen und den tieferliegenden Verkehrsachsen. Übersetzt in den Massstab einer kleinen Satellitenstadt finden sich Elemente des funktionalistischen Stadtentwurfs, welche – herausgelöst aus dem Apparat des Grossstadtkonzepts – als Chiffren von Modernität auftreten. Es konnte in Ruopigen nicht darum gehen, einem Neubaugebiet die reine und vollständige Ordnung der funktionalen Stadt aufzuerlegen, denn allzu häufig und allzu überraschend verlagern sich üblicherweise die Schwerpunkte des baulichen Wachstums, ehe die Planung zugreifen mag. Obwohl «Neustadt», musste sich Ruopigen dem Mass des Vorhandenen angleichen. Im Gegensatz etwa zu den englischen New Towns oder den französischen Villes Nouvelles der Nachkriegs-

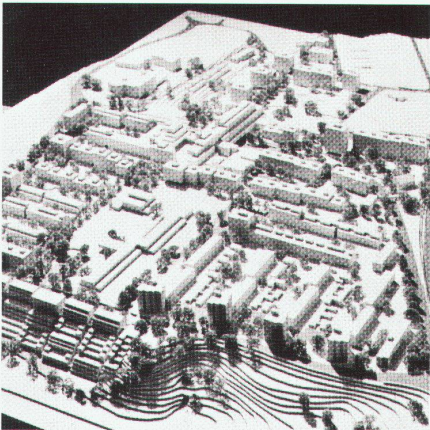
zeit, die alle in territoriale Wachstumsdispositive eingebunden sind, war Ruopigen auf sich allein gestellt, eine Intarsie im Gefüge gewachsener dörflicher und vorstädtischer Siedlungen.

Der auf der Grundlage des Wettbewerbsprojektes zwischen 1969 und 1972 ausgearbeitete Gestaltungsplan regelte die Neuzuteilung der einzelnen Grundstücke samt deren Ausnützung und legte die Grobmassungen der baulichen Anlagen fest. Er deckt lediglich noch einen Teil des ursprünglichen Planungssperimeters mit reduziertem Nutzungsprogramm ab. Unter anderem hatte der Kanton Luzern zwischenzeitlich eine bedeutende Landfläche, die anfänglich für Wohnnutzung vorgesehen war, zwecks Erstellung einer Kantonsschule erworben. Weitere Programmänderungen ergaben sich infolge verminderter Standortgunst des Zentrums Ruopigen, welches von Einkaufszentren in den Nachbargemeinden konkurrenziert wurde. Die Verkleinerung des Planungssperimeters hatte zur Folge, dass der Strassenring auf der Ostseite nicht geschlossen werden konnte; auf der Westseite rückte die Ringstrasse wesent-

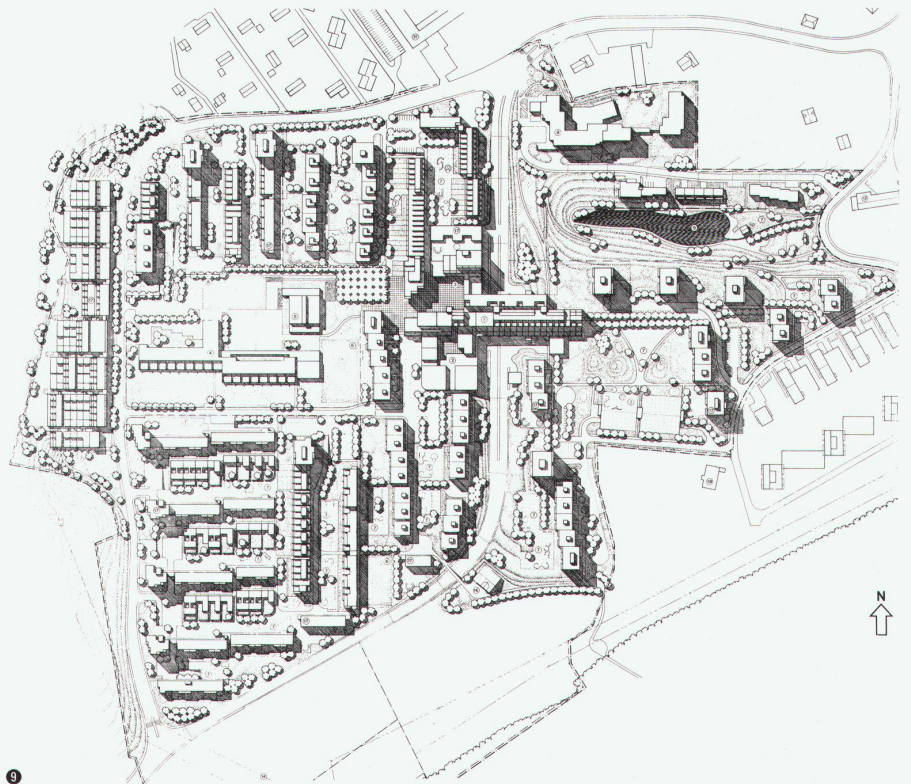




7



8



9



lich näher an das Zentrum heran. Insgesamt liess sich nun eigentlich nicht mehr von einer Neustadt, sondern lediglich von einem grossen Neubauquartier mit bestimmten Zentrumsfunktionen sprechen.

Die Redimensionierung betraf auch das Geschäftszentrum selbst. Die Plattform über der Durchgangsstrasse verwandelte sich in ein Reiterbauwerk und einen Platz; die Vielfalt der Zentrumsfunktionen wurde reduziert, die verwinkelten Raumfolgen gestrafft, die Baukörper begradigt und vereinfacht. Der Wettbewerbseinsatz lebte von der skulpturalen Wirkung der sehr unterschiedlich dimensionierten Kuben, die sich im Zentrumsbereich zusammenschoben und von denen einzelne als hohe Türme aus der bewegten Siedlungslandschaft ragten, um Schwerpunkte zu markieren. Die in kurze, gestaffelte Zeilen zusammengefassten Wohnbauten gruppieren sich ganz im Sinne der «gegliederten und aufgelockerten Stadt» zu offenen, unregelmässig geformten, verwobenen Hofräumen, während im Gestaltungsplan von 1972 Zeilenbau vorherrscht, ergänzt durch freistehende oder die Zeilen zur Strasse hin akzentuierende

«Punkthäuser»: eine Wende zu pragmatischeren Bebauungsformen und bereinigten typologischen Mustern, klar begrenzten Aussenräumen und höherer Dichte.

Wer Ruopigen heute besucht, spürt – allen Erosionen der ursprünglichen Planung zum Trotz – durchaus die besondere Atmosphäre einer zusammenhängenden Gestaltungsidee, deren sichtbare Zeichen etwa die geometrische Ausrichtung voneinander unabhängiger Bauten, das Vorhandensein koordinierter Strassen- und Wegsysteme, aber auch die Punktualität einzelner Eingriffe innerhalb des vorgezeichneten Plans sind. Schneblis 1974 erbaute Primarschule zum Beispiel stand während Jahren allein auf weiter Flur, und die 1983–1987 ausgeführte Zentrumsüberbauung* harret noch der alltäglichen Betriebsamkeit der Wohnquartiere, deren architektonischen und funktionalen Mittelpunkt sie dereinst bilden soll.

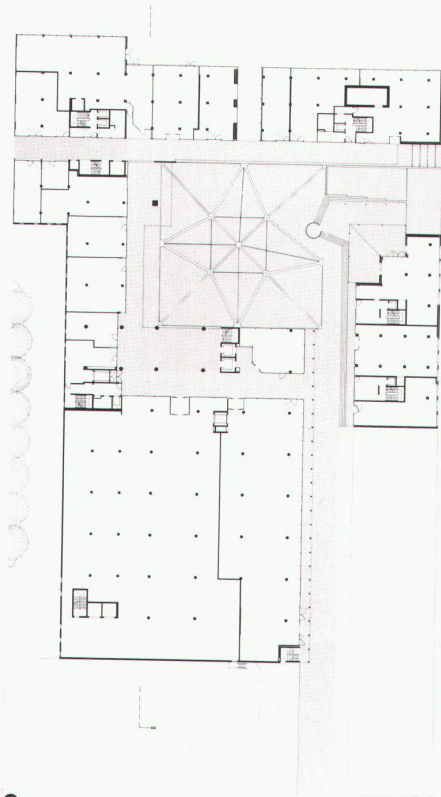
Wenn sich die architektonische Verfestigung von geplanter und «spontan» gewachsener Peripherie gleichermaßen diskontinuierlich und schwer kontrollierbar abspielt, so wird der Härtegrad architektonischer Substanz ausschlaggebend.

Die scharfen Kanten der in Ort beton erbauten Primarschule, die repetitiven Muster vorfabrizierter Grosstafeln bei der Zentrumsüberbauung, verlassene Portiken und nackte, fensterlose Brandabschnittsmauern verleihen dem unfertigen Siedlungsbild ihr Gepräge. Es sind Skizzen einer architektonischen Idee, die in sich den Glanz der schönen neuen Stadt aufheben – archäologische Zeugen einer längst verblichenen Utopie. *Red.*

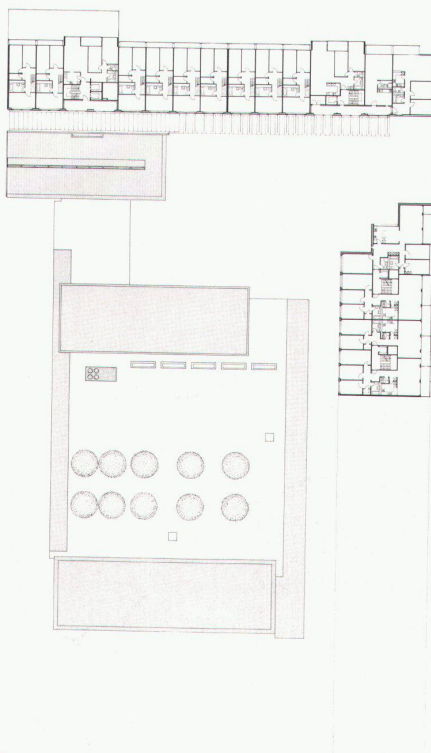
* Vgl. dazu den Beitrag in «Werk, Bauen+Wohnen» Nr. 11/1985

⑦ Primarschule Ruopigen, 1974, Ansicht von Osten / Ecole primaire de Ruopigen, 1974, vue de l'est / The Ruopigen primary school, 1974, view from the east

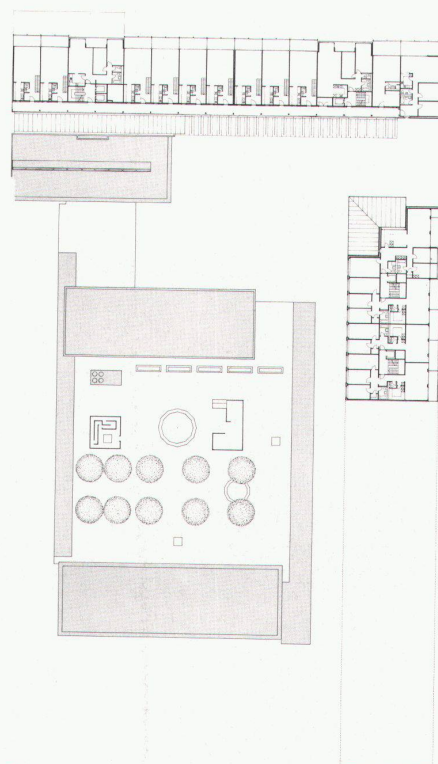
⑧ ⑨ Gestaltungsplan Ruopigen, endgültige Fassung, 1972, Übersichtsplan und Modell / Plan conceptuel de Ruopigen, version définitive, 1972, plan d'ensemble et maquette / The Ruopigen development plan, final version, 1972, general plan and model



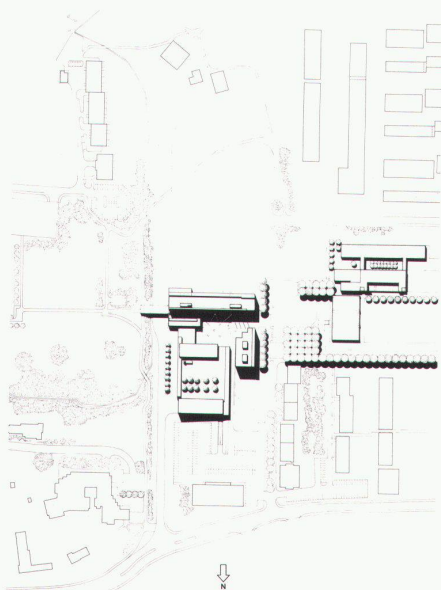
10



11



12



13

10-12
Zentrum Ruopigen, 1983-1987 / Centre de Ruopigen,
1983-1987 / The centre of Ruopigen, 1983-1987

10
Grundriss Erdgeschoss / Plan du rez-de-chaussée /
Ground-plan, ground-floor

11
Grundriss 2., 3., 5. Obergeschoss / Plan des 2ème, 3ème,
5ème étages / Ground-plan: 2nd, 3rd and 4th floor

12
Grundriss 1., 4., 6. Obergeschoss / Plan des 1er, 4ème,
6ème étages / Ground-plan: 1st, 4th and 6th floor

13
Situation mit Primarschule / Situation avec école
primaire / Site with primary school



14

14 Gesamtansicht von Südosten / L'ensemble vu du sud-est / General view from the south east

15 Zugang von Norden mit Portikus und kleinem Wohnblock / Accès nord avec portique et petit bloc d'habitat / Access from the north including portico and small residential block

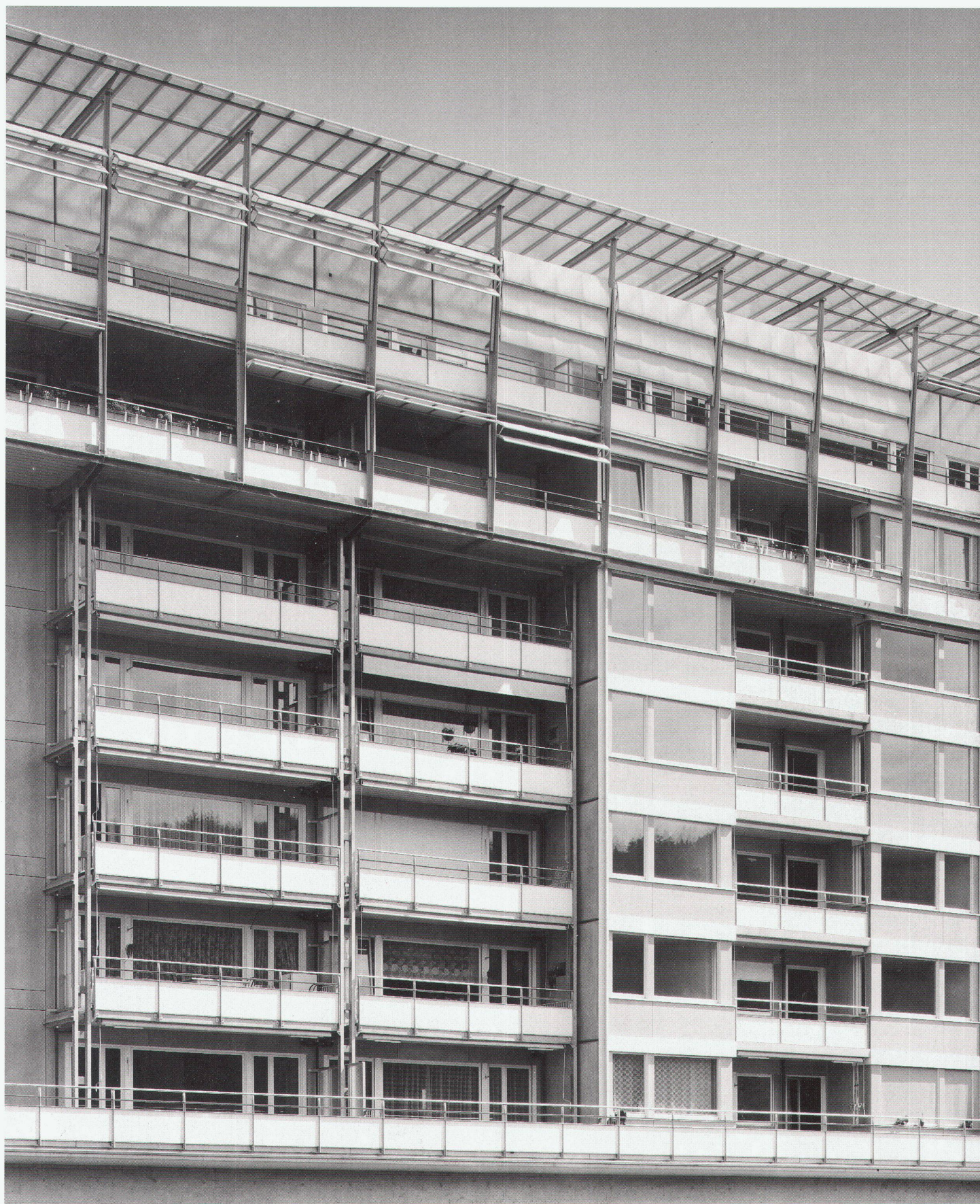
Seite 34/35

16 Grosser Wohnblock, Ausschnitt Südfassade / Grand bloc d'habitat, détail de la façade sud / Large residential block, detail of the southern façade

Werk, Bauen+Wohnen 12/1990



16







17



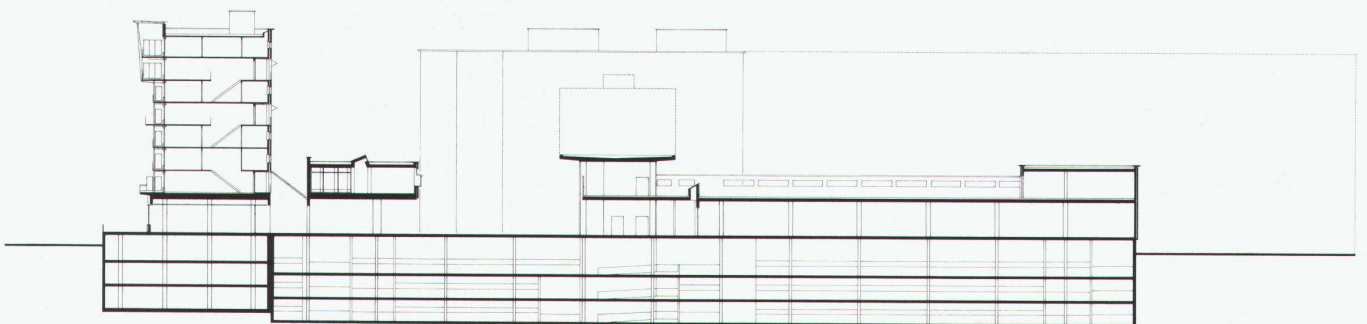
18



19



20



21

17

Zugang zum zentralen Platz von Osten / Accès à la place centrale vu de l'est / Access to the central square from the east

18

Laubengang im grossen Wohnblock / Coursive dans le grand bloc d'habitat / Arcade in the large residential block

19

Zentraler Platz von Westen / La place centrale vue de l'ouest / The central square from the west

20 22

Grosser Wohnblock, Ausschnitt Nordfassade und Detail Südfassade / Grand bloc d'habitat, vue partielle de la façade nord et détail de la façade sud / Large residential block, part of the northern façade and detail of the southern one

21

Schnitt durch grossen Wohnblock und Einkaufszentrum / Coupe sur le grand bloc d'habitat et le centre d'achat / Section through the large residential block and shopping mall



22